

Rückblick unserer Sommer-Exkursion in Schweden und Dänemark

Pünktlich um 10:30 sind wir bei sonnigem Wetter von Bremen aus gestartet. Nach einem kurzen Zwischenstopp gelangten wir am frühen Nachmittag in den Garten von Herrn Hövermann, der die Gruppe freundlich empfing. Er ist von Beruf Gartengestalter, was man seinem Garten auch ansah. Das Haus, eine alte Räucherhütte, umgeben von einem romantischer Garten mit üppigem Baumbestand, gefiel uns sehr. Es gab hier wirklich viel zu sehen, etliche Natursteinmauern, einen Heckengarten mit Pavillon und einem interessanten Terrakottabrunnen. Über einen Teich führte eine Feldsteinbrücke und am gegenüber liegendem Ufer liefen etliche Laufenten herum. Der Weg führte uns durch einen Laubengang aus Glyzinien, weitere Brunnen und Wasserspiele, schöne Staudenbeete sowie diverse Strauch- und Kletterrosen. Alle Steinarbeiten hat der Hausherr selbst gemauert und auch die Wege verlegt.

Extra für uns wurde Kuchen vom Biobäcker eingekauft, den wir auf der Terrasse bei Kaffee und Tee zu uns nahmen. Dann hieß es aber leider Abschied nehmen, denn wir mussten nach Kiel, wo die Fähre schon auf uns wartete.

Nachdem wir unsere Kabinen bezogen hatten, gingen viele ans Sonnendeck, um die tolle Aussicht und Atmosphäre zu genießen. Am Abend konnten wir unseren Appetit am Skandinavischen Buffet stillen. Es war sehr vielseitig und lies fast keine Wünsche offen.

Nach einem reichhaltigem Frühstücksbuffet verließen wir am nächsten Morgen die Fähre. Unser erstes Ziel war der Botanische Garten in Göteborg, einer der größten Europas. Dort waren viele Gärtner beschäftigt, das sah man dem Garten auch an, er war außergewöhnlich gut gepflegt. Es war eben eine andere Klasse als wir bisher gesehen hatten. Nach der Führung hatten wir noch ausreichend Zeit, um den Garten eigenständig zu erkunden.



Das Restaurant im Park mit liebevoll zubereitete Speisen wurde von vielen aus der Gruppe besucht. Um 15:00 Uhr wurden wir von Frau Johansson in Empfang genommen. Sie wartete bereits um uns bei einer zweistündigen Busfahrt die schönsten Seiten von Göteborg zu zeigen. Wir besichtigten die Masthuggskyrkan (Kirche), die ganz oben auf dem Stigberget liegt und eine hervorragende Aussicht über Göteborg bietet. Von hier aus sieht man den Hafen, die Mündung des Göta älv und das Meer. An guten Tagen soll man von der Kirche sogar über 20 km weit bis zur Schäreninsel Vinga sehen können.

Gegen halb sechs erreichten wir unser Hotel Eggers, ein Bau aus dem neunzehnten Jahrhundert. Die Zimmer waren alle sehr liebevoll mit unterschiedlich schönem Mobiliar eingerichtet. Das Hotel lag sehr zentral, so dass man auch kleine Ausflüge am Nachmittag oder Abend allein unternehmen konnte. Um neunzehn Uhr gab es täglich bei Kerzenschein das gemeinsame Dinner im historischen Speisesaal.

Am nächsten Morgen besichtigten wir das Schloss und die Gartenanlage von Tjolöholm. Es liegt direkt am Meer in einer traumhaften Lage. Schon von der Terrasse aus hat man einen herrlichen Blick auf die Küste. Da uns ein heftiger Regenschauer überraschte, hatten wir die Gelegenheit, auch ins Schloss zu gelangen, was eigentlich gar nicht geplant war. Hier sind noch alle Möbel erhalten geblieben, was wohl sehr selten der Fall ist. Als sich die Sonne wieder zeigte, konnten wir über einen Rosengang fast bis ans Meer gehen und noch ein paar schöne Fotos machen.



Schloss Tjolöholm, Blick aufs Meer

Anschließend fuhren wir etwa eineinhalb Stunden mit dem Bus ins Landesinnere zu dem naturnahen Garten von Peter Korn. So einen außergewöhnlichen Garten hatte bisher noch keiner von uns gesehen. Früher hat Peter Korn als Gärtner im Botanischen Garten von Göteborg gearbeitet. Seine Erfahrungen und weitere Experimente hat er auf diesem Grundstück umgesetzt. Seine Pflanzen sind sich überwiegend selbst überlassen und müssen mit der Natur zu recht kommen. Bei allen Pflanzen werden die Wurzeln vor der Pflanzung abgewaschen und in ein etwa 20 Zentimeter tiefes Sandgemisch eingesetzt. Es ist erstaunlich, wie sie mit so wenig auskommen. Die Gegend ist hier allerdings auch sehr feucht. Im Tal ist es sogar moorig aber weiter oben am Hang dafür oft trocken. Viele Stauden und Gräser fühlen sich hier sichtlich wohl, wachsen allerdings langsamer als in herkömmlicher Pflanzung.

Zurück in Göteborg, gingen die meisten noch in den Trädgårdsföreningen (Gartenverein), der nur einen Steinwurf vom Hotel entfernt lag. Leider konnten wir hier keine Führung erhalten, weil schon alles für Midsommar und einem Konzert in Vorbereitung war. Auch ein Teil der Parkanlage war bereits gesperrt. Das Gewächshaus konnte man aber noch betreten, was am nächsten Tag nicht mehr möglich war. Zum Leidwesen einiger Gruppenteilnehmer, die erst den nächsten Tag dafür vorgesehen hatten. Der Garten ist für alle Besucher eintrittsfrei zugänglich und machte einen sehr gepflegten Eindruck. Es ist wunderbarer Park, der direkt in der Stadt liegt und den viele Göteborger auch gerne nutzen.

Der dritte Tag begann bereits mit Regen. Wir hofften aber, dass es im Landesinneren nicht so schlimm sein würde. Leider hat sich das nicht bewahrheitet. Als wir auf Gunillaberg bei Tage Andersen ankamen, regnete es immer noch. Zuerst suchten wir Schutz in seinem Haus, wo wir uns

auch eine Zeit lang aufhielten. Der Mann hat ein Händchen für Dekorationen, einfach atemberaubend. Der sammelt Dinge aus der Natur, schmiedet Eisen zu ungewöhnlich wundersamen Gegenständen und hat eine Gabe, dann auch noch alles in Szene zu setzen. Es ist ein mystischer Ort, auch der Garten und der Wald. Überall findet man ausgefallene Dinge, die den Blick auf sich ziehen. Auch die vielen Tiergehege sind nicht dem Zufall überlassen oder sehen wie gewöhnlich aus. Nein, dies ist ein ganz besonderer Ort. Die selbstentworfene Orangerie, die im Sommer für Veranstaltungen genutzt wird, ist im Winter beheizt. Dann beherbergt er hier auch seine spektakuläre Kameliensammlung und andere nicht winterharte Pflanzen.



Tage Andersens Gunillaberg

Wäre das Wetter etwas besser gewesen, wären wir bestimmt viel länger geblieben. Schade, so haben wir leider nicht alles gesehen. Trotzdem wird uns dieser Ort stets in guter Erinnerung bleiben. Dieser Mann ist ein wahres Genie. Sollte ich jemals wieder nach Schweden reisen, werde ich mit großer Wahrscheinlichkeit wieder Tage Andersens Gunillaberg aufsuchen.

Gegen Mittag erreichten wir dann Schloss Gunnebo. Vom Weg aus konnten wir das Schloss, das auf einem Hügel liegt, schon sehen. Der Regen hatte leider nicht nachgelassen und so eilten wir den Hügel hinauf zum Schlosscafé. Nach einer Zwischenmahlzeit begann unsere Führung. Wetterbedingt starteten wir im Schloß. Birgit, eine Pfälzerin die schon achtzehn Jahre in Schweden lebt, erzählte uns die Geschichte von Gunnebo. An ihrer Seite der Obergärtner, der uns viele fachliche Fragen beantworten konnte. Der Regen ließ dann nach und wir setzten unsere Führung draußen fort. Die Gartenanlage ist sehenswert, auch der große Küchengarten war beeindruckend. Der formale Garten verbindet die bebauten Bereiche mit der umgebenden Landschaft. Die Gartenarchitektur ist im klassischen Stil auf Achsen und Symmetrie ausgerichtet. Eine markante Hauptachse führt durch die zentral gelegene Schlossanlage nach Norden und Süden in die umgebende Landschaft. Entlang dieser Linie sind alle dekorativen Elemente symmetrisch angeordnet.

Der Rest des Tages stand zur freien Verfügung. Viele von uns nutzten das noch für Einkäufe in dem nahe gelegenen riesigen Einkaufszentrum, denn der Regen hörte einfach nicht mehr auf. Es war der letzte Abend in Göteborg und so mussten wir unsere Koffer packen.

Am nächsten Morgen verliessen wir schon um acht Uhr Göteborg. Wir fahren die Westküste entlang Richtung Süden. Um neun erreichten wir Varberg, Christina und Leif Fryles Garten stand auf dem

Programm. 2003 waren sie hier her gezogen und hatten sich einen Sammlergarten angelegt. Viele ausgefallene Gehölze, einen natürlich wirkenden Bachlauf am Rand, im Innenhof der felsige Untergrund geschickt bepflanzt, Stauden-Beete, viele Hostas und eine Rasenfläche fanden hier ihren Platz. Alle Pflanzen waren wissenschaftlich und gut beschildert, sogar ein Gewächshaus war vorhanden. Es ist ihre letzte Saison in diesem Garten, denn sie wandern aus nach Griechenland. Dort wartet das fast fertige Haus auf sie. Im Herbst werden sie Schweden verlassen und sich einen neuen Garten anlegen.

Wir setzten unsere Fahrt fort, um Norrvikens Trädgårdar zu besichtigen.

Norrvikens Trädgårdar ist ein großer botanischer Garten an der Nordküste der Halbinsel Bjäre, etwa 5 Kilometer nordwestlich von Båstad. Der Park ist vor allem wegen seiner vielen verschiedenen Themengärten landesweit bekannt und gewann 2006 den Titel zum schönsten Park Schwedens.



Norrvikens Trädgårdar

Auf der Suche nach einem Platz zur Verwirklichung seiner Vision von einem lebendigen Gartenmuseum kam der Gärtnermeister Rudolf Abelin im Jahre 1906 nach Båstad. Innerhalb von 15 Jahren realisierte er mit großem Enthusiasmus diesen Traum unter dem Namen Norrviken auf dem Gelände eines aufgegebenen Bauernhofes. Schon am Eingang aus der Ferne sahen wir die Villa Abelin. Ein lang gezogener Weg, vorbei an Obstbäumen auf einer großen Wiese, führt uns zum Anwesen. Alles ist in einem sehr gepflegten Zustand. Geld scheint hier eher keine Rolle zu spielen. Es sind genügend Gärtner beschäftigt, die alles bewirtschaften. Der Garten ist in sieben unterschiedliche Bereiche unterteilt. Ein Wanderweg führt ins Tal, wo sich ein japanischer Garten befindet. Weiter oben liegt ein barocker und ein englischer Garten. Im hinteren Teil entsteht gerade etwas Neues. Die viktorianischen Glashäuser stehen bereits und bilden einen Teil des neuen Küchengartens. Nebenan sehen wir mehrere Bienenstöcke, die schwedische Firmen aufgestellt haben. Sie dienen vorrangig der Bestäubung der Pflanzen, ein Thema, daß in schwedischen Gärten sehr wichtig genommen wird. Es ist einfach wunderbar, dass dieser schöne Garten weiter geführt wird und nicht verkümmert.

Den Abschluss machte Schloss Sofiero in der unmittelbaren Nähe von Helsingborg.

Der weitläufige Park, der zum schönsten Park Europas des Jahres 2010 gekürt wurde, ist in der Art eines englischen Gartens angelegt. Gustav VI. Adolf und seine Frau Gemahlin Margareta übernahmen das Schloss Sofiero von König Oscar II. Margareta war eine Gartenliebhaberin, die ein großes Faible für Gartenarbeit und Gartenbau hatte. Sie begann schnell mit der systematischen Gestaltung des Schlossgartens. 1907 pflanzten sie den ersten Rhododendron, den Grundstock einer in Europa einzigartigen Sammlung von 10.000 Pflanzen in 300 Arten. Während im oberen Teil des

Geländes verschiedene Themengärten und zeitgenössische Skulpturen dominieren, erstrecken sich die Rhododendren im unteren Teil durch ein künstlich geschaffenes Flusstal bis zum Öresund. Sie wachsen hauptsächlich innerhalb von zwei natürlichen Schluchten, die durch den Schlosspark hinunter bis zum Meeresufer verlaufen. Aufgrund des passenden Bodens, der windgeschützten Lage, der Feuchtigkeit am Grund der Schluchten und der Beschattung durch umstehende Laubbäume herrschen dort nahezu ideale Lebensbedingungen für die Azaleen-Gewächse. Der Park enthält außer den Rhododendren eine große Fülle weiterer schöner Blumen und Pflanzen, angeordnet in Staudenrabatten, Blumenwegen, im Rosen- oder Dahliengarten. Von der Schlossterrasse aus hatte man einen herrlichen Blick Richtung Dänemark. Von hier aus sah man Schloss Kronborg, es ist weltweit bekannt wegen Hamlet und Shakespeare und eins der schönsten Renaissance-Schlösser in Nordeuropa. Etwa fünf Kilometer von Schloss Sofiero lag Helsingborg, hier verbrachten wir die Nacht in einem Hotel direkt am Hafen. Da es so zentral lag, konnte man Abends noch in die Stadt gehen um sich die Altstadt mit dem mittelalterlichen Turm Kärnan, dem letzten noch erhaltenen Überrest einer Festungsanlage ansehen.

Auch am sechsten Tag verließen wir schon zeitig das Hotel, um unser letztes Ziel in Schweden zu besuchen. Auf Schloss Bosjökloster, das ursprünglich ein Nonnenkloster war, wurden wir von Graf Bonde persönlich begrüßt und über die Schlossanlage geführt. Seit 1908 ist sie im Besitz der Familie und wird auch seitdem von ihr bewohnt. Die ältesten Teile sind wie ein Museum hergerichtet und für Besucher zugänglich.



Bosjökloster

Gegründet wurde das Kloster 1080 von Benediktinern. Das älteste erhaltene Dokument, in dem das Kloster erwähnt wird, wurde 1181 unter Papst Lucius III. verfasst und bestätigt die damaligen Rechte der Abtei. Eine lokale Legende behauptet, die erste Schenkung an die Gründer sei von Tord Thott erfolgt, dem ersten namentlich bekannten Mitglied aus der Familie der Thott. Im 16. Jahrhundert wurde die Abtei zu einem Schloss umgewandelt, von dem nur noch einzelne Teile erhalten sind. Das Kloster bzw. heutige Schloss erhält keine öffentlichen Gelder von Gemeinde, Land, Staat oder der EU. Die Pflege und Erhaltung dieses einzigartigen Schlosses mit seinen wunderschönen Parkanlagen wird einzig und allein über die Einnahmen der Eintrittsgelder finanziert. Mit unserem Besuch unterstützen wir den Erhalt des Bosjöklosters für die kommenden Generationen. Der Graf hatte exzellente Kenntnisse über seine selbst gepflanzten englischen Rosen und kannte fast alle Namen. Es ist ein sehr schöner, gepflegter Park, der hoffentlich noch lange in dem Zustand gehalten wird. In die Schlosskirche, früher die Klosterkirche, durften wir hinein und den einmaligen alten Altar bewundern. Die Zeit war knapp, die Führung sehr gut, aber wir mussten leider weiter fahren. Man hätte hier gerne noch länger verweilen können. Meine Empfehlung sind mindestens 3 Stunden.

Über die Øresundsbron (Øresundbrücke) verließen wir nun endgültig Schweden und fuhren nach Dänemark, auf direktem Wege zu Peter Wibroe. Schon am Eingang von Wibroes „Excillion“, so nennt er sein Anwesen, kommen wir aus dem Staunen nicht mehr heraus. Man hatte das Gefühl, mitten in Frankreich vor einem französischem Schloss aus dem achtzehnten Jahrhundert zu stehen. Aber nein, wir waren in einem kleinen Ort nördlich von Kopenhagen. Seine Enkeltochter empfing uns am Tor und führte uns hinein. Wenn ich nicht gewusst hätte, wie Peter Wibroe aussieht, hätte ich gedacht, da kommt uns der Hausmeister oder Gärtner entgegen. Ganz bescheiden, aber sehr interessiert, ging er mit uns durch seine barocke Anlage. Als Erstes führte er uns in seinen orientalischen Garten. Alles war so authentisch, wie man es im Orient in herrschaftlichen Gartenanlagen vorfindet.



„Excillion“

Peter Wibroe ist ein Perfektionist, alles ist so vollkommen. Seine Formgehölze schneidet er fast alle noch selbst, obwohl er auch nicht mehr der Jüngste ist. Der Garten mit den verschlungenen Wegen, wie in natürlicher Landschaft, mit Symmetrie und klaren Linien, italienischer Renaissance und französischem Barockstil. Mit Fontäne im Wasserbecken, in Form geschnittenen Hecken, Steinvasen und Statuen, schuf er sich sein Paradies. Auf dem Tisch im Speisesaal seiner Tochter lagen seine eigenen Zeichnungen von dem Anwesen. Perspektive und Grundriss mit der gesamten Gartenanlage. Ursprünglich wollte er ja mal Architekt werden, aber er war zum Lernen zu faul. Peter Wibroe hat durch seine Werbefirma sehr viel Geld verdient. Er hatte viel Glück und konnte sich seinen Traum erfüllen. Gut, dass er nach seinen großen Erfolgen aus dem Werbegeschäft ausstieg und seinen verborgenen Talenten folgte, denn so entstand sein Excillion. Danke dass wir kommen durften!

Auf direktem Weg geht es mit dem Bus weiter nach Kopenhagen, wo uns die Stadtführerin Barbara Kopf bereits erwartete. Wir starteten am Rathaus, um den begrünten Innenhof zu besichtigen. Anschließend ging es zum Schlossgarten mitten in der Stadt. Kopenhagen ist eine der grünsten Städte der Welt. Zum nächsten Park und einer Pause ist es darum nie weit. Ob schöne Anlagen wie der Park Kongens Have mit Schloss Rosenborg oder Frederiksberg Have im Westen der Stadt, alles ist schön anzusehen. Für den Botanischen Garten reichte die Zeit leider nicht, aber er wäre auch nicht annähernd vergleichbar mit dem aus Göteborg. Mit dem Bus umrundeten wir den Tivoli, einen Vergnügungspark mit einer schönen Parkanlage. Für einen Besuch konnte man den Abend gut einplanen, denn er ist wirklich einen Besuch wert. Als schönen Abschluss fuhren wir noch zur Meerjungfrau hinaus, um nach dem Rechten zu sehen und einen Blick auf die königliche Jacht zu bekommen. Dann ging es zum Hotel, das gleich um die Ecke vom Tivoli lag. Der letzte Abend stand allen zur freien Verfügung, um die Stadt noch einmal allein zu erkunden.

Am letzten Morgen konnten sich alle mal so richtig ausschlafen, denn der Bus fuhr erst gegen halb zehn ab. Da unsere Fähre über Rødbyhavn für 12:15 Uhr gebucht war, hatten wir also keine Eile. Auf der Überfahrt gab es für uns noch ein leckeres Buffet im Restaurant ganz vorn auf der Fähre. Mit Blick auf die Ostsee fuhren wir nach Puttgarden. In Lübeck besuchten wir zum Abschluss noch den Rosengarten von Silke Haufler. Hier wachsen weit über 150 Rosen, die fast alle noch geblüht haben. Frau Haufler konnte uns viele Fragen beantworten und freute sich über so interessierte Besucher. Bei selbstgebackener Zitronen-Baiser-Torte und Kaffee satt saßen wir in dem Gartenhaus noch ein letztes Mal gemütlich beisammen. Dann ging es Richtung Bremen, wo wir rechtzeitig vor dem Fußballspiel Deutschland gegen Schweden um etwa achtzehn Uhr eintrafen. Es war eine schöne Reise, die hoffentlich vielen in guter Erinnerung bleiben wird. Der Regen in Schweden hat die Stimmung nicht getrübt.